

Zur Frage 6.:

Die einzig mögliche Gestaltungsweise der Gedenkstätten nazistischer Konzentrationslager in Deutschland ist in der Resolution des Europäischen Parlamentes dargelegt.

Schlußfolgerung:

Aus den in unserer Vorbemerkung dargelegten Gründen und dem Wunsch, sich nicht in innerdeutsche politische Angelegenheiten einzumischen, sowie als Ausdruck unserer Weigerung, mit den Vertretern unserer Henker an einem Tisch zu sitzen, wie das Programm es vorsieht zwischen 17.30 Uhr und 18.30 Uhr, halten wir unsere Anwesenheit bei der Anhörung durch die Enquete-Kommission für überflüssig. Diese Erklärung wurde einstimmig vom Internationalen Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos auf seiner Sitzung am 28. und 29. September in Blois, Frankreich, angenommen. Folgende Länder waren vertreten: Albanien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Israel, Italien, Kanada, Kroatien, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, die Tschechische Republik, die Ukraine und Weißrußland. Die Vertreter Bulgariens, Luxemburgs, Rußlands, Sloweniens, Spaniens und Ungarns fehlten aus gesundheitlichen Gründen, die Vertreter von Australien und der USA aus Gründen der Entfernung. Ihr Einverständnis wurde dennoch eingeholt. Herr Romani Rose, Präsident des Kulturzentrums der Sinti und Roma in Deutschland, hat als Gast des IKBD den Verhandlungen beigewohnt und seine Zustimmung zu dem angenommenen Text ausgedrückt.

Die Teilnehmer haben einstimmig beschlossen, daß Herr Dr. Durand, Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Historiker, Frau Dunata Brzosko-Medryk, Friedenspreisträgerin der Stadt Aachen, Vertreterin Polens und der Häftlingsfrauen der Außenkommandos des Konzentrationslagers Buchenwald, Herr Willi Schmidt, einer der Vizepräsidenten des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und 1937-1945 in Buchenwald inhaftiert, sowie Herr Guy Ducoloné, ehemaliger Vizepräsident der Französischen Nationalversammlung, Präsident der interparlamentarischen Gruppe ehemaliger Deportierter und Widerstandskämpfer der Nationalversammlung sowie Präsident des französischen Häftlingsverbandes, an der Sitzung heute teilnehmen werden. Die Delegation wird sich nach Verlesen der Erklärung zurückziehen.“

**Vorsitzender Siegfried Vergin:** Vielen Dank Herr Dr. Durand. Ich möchte nur eine Bemerkung machen. Ich bedauere, neben vielen anderen Dingen, über die man diskutieren kann, daß bei Ihnen der Eindruck entsteht, daß die von uns eingeladenen Damen und Herren, die in der zweiten Runde mit uns diskutieren werden und die nachweislich alle Schicksale aus einer Diktatur heraus in ihrer Biographie haben, in Ihrem Schreiben als „Vertreter unserer Henker“ tituliert werden. Dies, glaube ich, ist eine Formulierung, die über alles hinausgeht, was einer sachlichen Diskussion dient.

Die zweite Anmerkung zur Sache. Natürlich wird die Enquete-Kommission in ihre Überlegungen auch einbeziehen, was das Europäische Parlament emp-

fehlt, dies ist völlig klar. Mir wäre es heute lieber gewesen, wir hätten den Versuch unternommen, uns darauf zu einigen, daß es darum geht, aus dem, was in den Gedenkstätten jetzt deutlich werden muß, die Schlußfolgerung zu ziehen, gemeinsam alle Anstrengungen in die Richtung zu treiben, die einer demokratischen und freiheitlichen Entwicklung unseres Staates und der Europäischen Union dienen. Mehr kann ich im Augenblick als Präsident der Veranstaltung nicht sagen, aber ich glaube, die Enquete-Kommission hat von mir jetzt erwartet, daß ich zu diesen wichtigsten Punkten Stellung nehme für die Kommission selbst.

Wir haben jetzt vier Wortmeldungen. Den Herrn Abgeordneten Meckel, Herrn Prof. Weber, Herrn Moreau, Herrn Dr. Fricke.

[Zwischenruf an Herrn Dr. Durand]

**Dr. Pierre Durand:** Also ich muß logisch sein, die internationale Versammlung der ehemaligen Häftlinge hat beschlossen, daß wir nicht an der Diskussion teilnehmen und Sie werden mich nicht in Widerspruch mit mir selbst und mit den getroffenen Entscheidungen bringen wollen. Ich habe vorhin gesagt, daß wir uns nach unserem Beitrag zurückziehen werden. Deswegen ziehen wir uns jetzt auch zurück. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie dem entgegenbringen, was ich sage.

[Dr. Pierre Durand und Dr. Danuta Brzosko-Medryk verlassen das Podium]

**Abg. Markus Meckel (SPD):** Es tut mir sehr leid, was hier vorgefallen ist. Es macht deutlich, wie wenig es uns möglich ist, wirklich miteinander zu reden, und genau dieses Miteinanderreden ist angesichts dieser Situation, auch dieser historischen Situation – wie ich glaube – besonders dringlich. Ich gehöre zu denen – und nicht allein, sondern sehr viele, auch im Deutschen Bundestag, die es ebenfalls für beschämend halten, daß viele Fragen der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit bis heute nicht angemessen in Deutschland aufgearbeitet sind. Es gibt Opfergruppen, die bis heute nicht angemessen berücksichtigt, entschädigt und geehrt werden. Ich denke an zwangssterilisierte Frauen, ich denke an Deserteure, ich denke an die polnischen Frauen, die im KZ Ravensbrück Opfer medizinischer Versuche waren, manche andere ließen sich zusätzlich hier nennen.

[Zwischenruf: Homosexuelle!]

Ja, auch Homosexuelle, das sage ich sehr deutlich und sehr gerne füge ich das hinzu. Aber ich glaube, es ließen sich auch noch weitere nennen. Ich denke, hier gibt es eine politische Aufgabe, vor der wir stehen und vor der wir besonders auch im Bundestag stehen. Eine Aufgabe, zu der ich mich bekenne. Das zweite, das ich ansprechen möchte, ist in diesem Horizont das, was Herr Bubis angesprochen hat; die Notwendigkeit, nicht den gleichen Fehler zu machen, von dem man sagen muß, daß er in beiden deutschen Staaten – so bewußt sage ich es – in der Aufarbeitung des Nationalsozialismus gemacht worden ist. Im Osten, indem man den Antifaschismus instrumentalisiert hat, und im Westen,